

Spaltung und Einheit - Zur Lage der Kirche!

3.Sonntag im Jahreskreis -1 Kor 1, 10-13.17

Liebe Leser*innen, liebe Gemeinde,

die Forderung des Paulus an die Gemeinde, **die Einheit zu wahren**, hat in unseren Tagen sowohl in der Kirche als auch in der Gesellschaft an Aktualität gewonnen. Überall könnte man den Eindruck gewinnen, dass es kaum noch möglich ist, die Menschen in den Kirchen oder auch in der Gesellschaft unter einen Hut zu bringen. **Streit und Individualismus, das Streben nach Selbstbestimmung und die Marginalisierung von Minderheiten bestimmen viele öffentliche, private, politische und gesellschaftliche Auseinandersetzungen.** Trotz aller Fortschritte, der geduldeten und gesetzlich geschützten Vielfalt der Lebensformen in unserem Land, der Wahlfreiheit in sehr vielen Lebensbereichen, sind Konflikte, Ausgrenzungen und Ängste an der Tagesordnung. Pastorale Erneuerungen und der Synodale Weg, die Debatten und Gutachten um die sexuelle Gewalt in der Kirche oder durch Führungskräfte derselben haben die Zerfalls- und Spaltungsprozesse in der Kirche beschleunigt. **Stimmen, die sich um die Einheit und den Fortbestand der Kirche in unserem Land sorgen, nehmen zu.**

Die Mahnungen, die Paulus ausspricht, lassen sich fast unverändert auf die heutigen Fraktionen und Konfliktpartner in den Kirchen und zwischen den Konfessionen übertragen. Es macht für Unbeteiligte und Außenstehenden oft den Eindruck, **dass wirklich jeder sagt und tut was er denkt**, die Progressiven und die Konservativen kaum noch einen Weg zu einander suchen, geschweige denn finden. Dass einige wenige Bischöfe den Synodalen Weg durch Briefe nach Rom behindern können, zeigt, wie weit die Spaltungen gediehen sind. **Geduld miteinander, Vielfalt in Einheit und Toleranz stehen gewiss nirgends an der ersten Stelle.** Die beste Zeit scheint die Ökumene in Deutschland hinter sich zu haben, obwohl wir in dieser Zeit nichts mehr bräuchten, als eine starke Gemeinschaft aller Christen, die mit einer Stimme dem Kommen des Reiches Gottes in unseren Tagen wieder Gehör verschaffen wollten.

Sowohl die Schöpfung mit der klaren Zusage an alle Menschen, Gott ebenbürtige und wertgeschätzte Wesen zu sein, wie auch die Erlösung durch Christus, der das Kommen des Reiches Gottes für alle Menschen sichtbar und spürbar gemacht hat, lassen keinen Raum für die bewusste und gar strukturelle Abwertung und Verurteilung des jeweils anderen und seiner Suche nach Gott und dessen Willen.

Wir müssen damit leben, **dass Gott immer ein Geheimnis ist und bleiben wird**, keiner ihn je ganz erfassen wird und sein Wille nur im friedvollen Miteinander der ganzen Menschheitsfamilie immer nur annähernd und fehlerhaft zu erahnen ist. Wir brauchen wieder mehr Menschen, die mit großer Freude und Strahlkraft das Wort Gottes hören und weitertragen; Menschen, die die Liebe Gottes erfassen und im eigenen Leben fruchtbar machen, ohne sich über andere zu stellen und diesen gar die Möglichkeiten der Gotteserfahrung abzusprechen. Wir brauchen Menschen, die für die Kirche leben und nicht von der Kirche, die sich nicht selbst wichtiger machen, als die Botschaft, die ihnen vom Geist aufgetragen wird! Ich bin sicher, dass Gott auch in unseren Tagen Menschen mitten aus ihrem Alltag heraus beruft, an den Universitäten und religiösen Ausbildungsorten vorbei, die sich nicht selten auch dem Geist in den Weg stellen und dafür Gottes Zustimmung zu beanspruchen versuchen.

Sich berufen lassen, ist eine Möglichkeit, die sich auch in unseren Tagen in jedem Augenblick ereignen kann und wird, wenn wir es denn zulassen wollen.

Unser Ja – mein Ja und Ihr Ja ist gefragt – Aus Liebe und Überzeugung, weil Gott diese Welt nicht verlassen hat, sein Reich auch in unseren Tagen nahe ist und von jedem ergriffen werden kann, wenn wir es denn zulassen wollen und uns dem nahen Heil nicht weiterhin durch unsere Streitigkeiten in den Weg stellen.

***Kehren wir miteinander um, da das
Himmelreich nahe ist!***